

Marbach & Bottwartal

Grandioser Auftakt

Die Jugendmusikschule Freiberg/Pleidelsheim hat das Musical Anatevka aufgeführt. Den Künstlern ist damit ein grandioser Auftakt gelungen.

Seite V



Eine positive Bilanz

Fußball-Kreisligist SGV Murr zieht zur Winterpause ein positives Fazit. Ziel ist es, am Ende einen einstelligen Tabellenplatz zu erreichen.

Seite VIII



Mittwoch, 18. Januar 2012

„Das Ziel ist nicht, als Erster dabei zu sein“ Alfred Kämpf ist tot

Marbach/Bottwartal Derzeit gibt es im Bottwartal keine konkreten Pläne für Gemeinschaftsschulen. Von Sabine Rochlitz

Die Meinungen zur Gemeinschaftsschule sind geteilt – auch im Bildungszentrum Marbach. Silke Benner, die Leiterin der Tobias-Mayer-Werkrealschule, ist angesichts sinkender Schülerzahlen in Sorge: „Ich sehe kaum eine andere Chance für uns, um zu überleben.“ Diese Existenzangst treibe letztlich alle Werkrealschulen und Hauptschulen um. In absehbarer Zeit müsse etwas passieren, „wir sind im Handlungsdruck“.

Allerdings könne das nicht alleine angegangen werden, betont Benner. Deshalb habe man einen gemeinsamen Arbeitskreis mit der Anne-Frank-Realschule gebildet. Deren Leiterin Monika Mayer-Schumacher befürchtet indes den „sang- und klanglosen Untergang“ der Realschulen, die bereits heute als Stiefkind behandelt würden. Dabei handele es sich um eine „gute Schulart, deren Qualität bisher nie bemängelt wurde und die immer solide gearbeitet hat“. Leider würden die Realschulen „nicht mehr gehört und gesehen“.

Die so genannte Gemeinschaftsschule führe auf Dauer gesehen eher zu einem Zwei-Klassen-System – denn die Gymnasien distanzieren sich deutlich von diesem Modell, sagt Mayer-Schumacher. Dies erstaune sie auch nicht, schließlich stünde eine Frage im Raum: Weshalb sollte ein Gymnasiallehrer mit einem Deputat von 26 Stunden Interesse daran haben, künftig an einer Gemeinschaftsschule länger zu unterrichten – und das womöglich zu einem niedrigeren Gehalt?

Die gewünschte individuelle Förderung hält Mayer-Schumacher unter den aktuellen Bedingungen für nicht umsetzbar: „Wie soll das bei 28 Kindern mit einem ganz unterschiedlichen Bildungsniveau in einer Klasse gehen? Ich kann mir das nicht vorstellen.“ Die Landesregierung füttere le-



Im Landkreis hat noch keine Schule gestreckt, um Gemeinschaftsschule zu werden. Gespräche werden jedoch geführt. Foto: Gottfried Stoppel

diglich „Wunschvorstellungen der Eltern“. Bereits in ihrem Studium vor 33 Jahren sei es um Team- und Gruppenarbeit gegangen. Heute tue man so, „als wäre das das Neueste vom Neuen“. Auch die Frage der Räumlichkeiten sei noch nicht geklärt – weder für Schüler noch Lehrer.

Ihr größter Kritikpunkt ist jedoch der zeitliche Ablauf der Umsetzung. Immerhin müssten auch die Lehrer auf die geänderten Anforderungen vorbereitet werden. Wenn die Kollegen künftig alle „zu Individualpsychologen oder Sozialarbeitern werden sollen, dauert das eben seine Zeit“. Auch Benner findet, „gut Ding will Weile

haben“. So schnell sei kein Konzept zu entwickeln gewesen – zumal bisher auch Eckdaten gefehlt hätten.

Dass keine der 34 Starterschulen im Landkreis Ludwigsburg angesiedelt sei, hält Gabriele Traub, die Leiterin des Staatlichen Schulamts Ludwigsburg, „für überhaupt nicht negativ“. Es sei im Gegenteil sehr verantwortungsvoll, sich zunächst gut vorzubereiten. „Das Ziel ist nicht, als Erster dabei zu sein“, betont Traub.

Es handele sich nämlich gerade nicht um einen Schulversuch oder Modellschulen. Die jetzt genannten Einrichtungen hätten „seit vielen Jahren in diese Richtung

gearbeitet“. Im Grunde genommen würden deren Formen jetzt also lediglich legitimiert. Es werde auch künftig unterschiedliche Konzepte geben, genau das sei ja das Prinzip der Gemeinschaftsschule.

Aber auch, wenn sich im Landkreis noch keine Schule konkret als Gemeinschaftsschule beworben habe, „Überlegungen gibt es durchaus“, berichtet Traub. Jede Schule beginne abzuwägen und sich zu fragen: „Wäre das etwas für uns?“ An vielen Stellen würden schon Gespräche geführt. Das bestätigt das Kultusministerium: „Aus dem Kreis Ludwigsburg gibt es einige Kontaktaufnahmen.“

Ein Urzeitier begibt sich auf eine virtuelle Weltreise

Steinheim Steppi soll noch bekannter werden. Von morgen Abend an präsentiert er sich im Internet. Von Andrea Opitz

Im Vergleich zum berühmten Homo Steinheimensis, dem Schädel des Urmenschen, führte Steppi bislang eher ein bescheidenes Schattendasein. Das soll sich jetzt allerdings ändern. Denn mit einer eigenen Webseite zeigt sich das Riesentier erstmals weltweit.

Dafür, dass der Steppenelefant via Internet quasi in die Welt hinausgetragen wird, zeichnet der Förderverein des Urmensch-Museums verantwortlich und schlägt mit der neuen Webseite gleich zwei Fliegen mit einer Klappe: Zum einen kann Steppi als Star bewundert werden, inklusive Hintergrundinformationen über seine „Kollegen“,

den urzeitlichen Wildpferden, Nashörnern und Wasserbüffeln. Zum anderen soll das Urmensch-Museum mit dem Internetauftritt ein moderneres Gesicht erhalten. In der Vergangenheit habe das Museum an Attraktivität verloren und sei nicht mehr zeitgemäß, erklärt Hilde Beyerbach vom Förderverein im Gespräch mit unserer Zeitung. 2009 sei es mangels Besucher sogar kurzzeitig vor dem Aus gestanden.

Eine Studentengruppe der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg habe sich dem Thema angenommen und mit der Idee einer Webseite die Weichen für den Internetauftritt von Steppi gestellt. „Eine Stu-

dentin hat unserem Steppenelefanten sogar seinen Namen gegeben“, erinnert sich Hilde Beyerbach.

Im Jahr 2010 ist der Förderverein aus der Taufe gehoben worden. Das Ziel der engagierten Vereinsmitglieder war es, einen modernen Ausstellungsort zu gestalten, der alle Altersklassen anspricht. Das Gebäude wird in Zukunft nicht nur optisch aufgewertet. Auch inhaltlich soll das Urmensch-Museum attraktiver werden. Sonderausstellungen sowie Veranstaltungen für Kinder stehen beim Förderverein ganz oben auf der Wunschliste.

„Heutzutage muss ein Museum im Internet sein“, betont Hilde Beyerbach. Die professionell gestaltete Webseite biete alles Wissenswerte auf einen Blick, informiere sie. Zudem beleben unterhaltsame Gewinnspiele sowie spannende Rätsel den Inter-

netauftritt von Steppi und sollen die Geschichtsinteressierten zum Museumsbesuch in der Urmenschstadt animieren.

Morgen Abend tritt Steppi jedenfalls erstmals im weltweiten Computernetz auf. Und das wird selbstverständlich gebührend gefeiert. Los geht es um 20 Uhr im Vorführraum des Urmensch-Museums mit dem Kurzvortrag „Die beiden Stars im Museum: Urmensch und Steppenelefant“ von Reinhard Ziegler vom Staatlichen Museum für Naturkunde in Stuttgart. Die Veranstaltungsbesucher werden zudem über die Entstehungsgeschichte der Webseite informiert und dürfen sich als erste den Internetauftritt von Steppi anschauen.

Die **Website-Premiere** findet morgen um 20 Uhr im Vorführraum des Urmensch-Museums in Steinheim statt.

Wenn der Landesvater ruft, gibt's kein Halten

Murr Heinz Hörpel engagiert sich seit Jahren ehrenamtlich. Dafür ist er ins Neue Schloss eingeladen worden. Von Phillip Weingand

Vergangenen Samstag waren rund 800 Gäste ins Neue Schloss in Stuttgart eingeladen. Der Grund: Ministerpräsident Kretschmann gab seinen Neujahrsempfang. 500 der Gäste waren durch ihr ehrenamtliches Engagement aufgefallen. Auch Heinz Hörpel aus Murr. Wie er zu der Ehre kam, weiß der 67-Jährige nicht, denn seine ehrenamtlichen Tätigkeiten sind vielfältig.

Hobbykoch steht für Bedürftige am Herd Doch für Heinz Hörpel scheint dies kein Grund, sich zu brüsten. Fast schüchtern erzählt er: „Ich vermute, dass es mit dem offenen Mittagstisch zu tun hat.“ Seit September 2010 kocht der leidenschaftliche Hobbykoch bei dem Angebot der evangelisch-methodistischen Kirche für bis zu 90 Personen, und das jeden Mittwoch. „Am Anfang kamen knapp 20 Bedürftige“, erzählt Hörpel. Damit sich die Aktion trägt,

dürfen alle kommen – auch die Nicht-Bedürftigen. Jeder zahlt so viel er will und kann. „Und das funktioniert auch“, freut sich Hörpel.

Dabei ist die Position am Mittagstisch nicht sein einziges Ehrenamt. Früher war er beim Roten Kreuz, dann lange Jahre Vorstandsmitglied im TSG Steinheim. Nach einem Sportunfall 1990 konnte Hörpel keinen Sport mehr treiben – seinem Engagement konnte das aber kein Ende setzen. Auch der Posaunenchor der evangelisch-methodistischen Kirche durfte jahrzehntlang auf Hörpels Unterstützung zählen – als Bläser und als Dirigent.

Die schriftliche Einladung zum Neujahrsempfang des Landesvaters hatten der Rentner und seine Ehefrau Waltraut gar nicht gleich realisiert. „Am Anfang war ich eher skeptisch, ich wusste ja nicht, ob das wirklich persönlich an uns gerichtet ist“, sagt Hörpel. Nach mehrmaligem Durchle-

sen wurde aber klar: Die Einladung war persönlich für die Hörpels und nicht übertragbar.

Am frühen Mittag des 14. Januar war es dann so weit. Das Neue Schloss Stuttgart von innen zu sehen, hat Hörpel beeindruckt: „Es ist nicht ganz so prunkvoll wie Hohenzollern, es gibt keinen Spiegelsaal oder dergleichen. Aber gerade für Empfänger ist es schön hergerichtet.“ Auch das Essen konnte den kritischen Gaumen des Hobbykochs erfreuen: „Die Häppchen und das Mittagbuffet kamen von Köchen der Meistervereinigung Baden-Württemberg, beides war dementsprechend gut zubereitet.“

Von Schuh-Angriff nichts bemerkt

Von dem Schuh-Angriff auf den Ministerpräsidenten haben die Hörpels erst am Abend in den Nachrichten erfahren. Doch immerhin ist auf dem Erinnerungsfoto, das sie mit dem grünen Landesvater aufgenommen haben, auch der zuvor vom Schuh getroffene Leibwächter zu erkennen – er sieht ziemlich schlecht gelaunt aus, ganz im Gegensatz zu Winfried Kretschmann und den Hörpels.



Als die Einladung des Landesvaters in Heinz Hörpels Briefkasten landete, ist er erst einmal skeptisch gewesen. Foto: Phillip Weingand

Beilstein Das 97-jährige Beilsteiner Original hat die Musik geliebt. Von Andrea Opitz

In der Verwaltung der Stadt Beilstein war Alfred Kämpf seit dem Jahre 1951 eine feste Größe. Zwischen 1963 und 1977 war er als Stadtpfleger tätig, zuvor arbeitete er als Verwaltungsangestellter und Kassenverwalter. Auch über die Stadtgrenzen hinaus war Kämpf als umtriebiger Musiker bekannt und geschätzt. In den 1930er Jahren leitete er den Chor des TGV Eintracht Beilstein, führte einen Spielmanszug an und begleitete verschiedene Chöre bei den Schlosskonzerten in Beilstein sowie bei Feierlichkeiten am Klavier. Alfred Kämpf trat in verschiedenen Besetzungen im Großraum Ludwigsburg, Heilbronn und Marbach auf. Auch als Mitglied der Tanzkapelle Schauffler Kämpf, später SKD, begeisterte er seine Zuhörer.

Der leidenschaftliche Pianist hatte jahrelang gemeinsam mit seiner Ehefrau Ottlie einen Stammplatz im Gasthaus Lamm in Beilstein inne. Dort gab er jeden Sonntag sowie zu besonderen Anlässen seine Klaviermusik zum Besten. Und wenn Gotthilf Fischer im Lamm zu Gast war, ließ er es sich auch im hohen Alter nicht nehmen, gemeinsam mit dem berühmten Chorleiter zu musizieren. Zu seinen regelmäßigen Stationen als Musiker zählten zudem die Seniorennachmittage der Kirchengemeinde und der Stadt Beilstein.

Anlässlich seines 95. Geburtstags stiftete Alfred Kämpf im Juni 1994 einen Lindenbaum als Ausdruck des ständigen Neubeginns. Bereits zu seinem 90. Geburtstag hat der ehemalige Stadtpfleger seinem Wohnort einen Birnenbaum gespendet.

Trotz zahlreicher Krankheiten sowie seiner Dienstzeit im Zweiten Weltkrieg mit anschließender Gefangenschaft habe sein Großvater den Lebensmut nie verloren, sagt Oliver Kämpf, CDU-Fraktionschef des Gemeinderates. Sein Opa habe immer versucht, seiner Liebe zur Musik und zur Natur Ausdruck zu verleihen. „Er war bescheiden, hilfsbereit, gesellig und umtriebig und hat hohe Anerkennung genossen“, beschreibt der CDU-Stadtrat. „Ein wichtiger Mensch und ein richtiges Beilsteiner Original ist gegangen.“

Bürgermeister Günter Henzler hat den Verstorbenen als einen engagierten Beilsteiner Bürger kennen und schätzen gelernt. „Die Stadtverwaltung betrauert den Tod von Alfred Kämpf“, sagt der Verwaltungschef.

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb Alfred Kämpf am Montag im Alter von 97 Jahren.

Affalterbach

Feuerwehr löscht brennenden Müll

Ein nur geringer Sachschaden ist bei einem Brand von Unrat am Montagabend in dem Affalterbacher Ortsteil Wolfsölden entstanden. Unbekannte hatten an der Verbindungsstraße nach Wolfsölden illegal Müll ausgeladen und diesen offenbar entzündet. Beim Eintreffen der um 22.54 Uhr alarmierten Affalterbacher Feuerwehr brannten in dem rund einen Quadratmeter großen Müllhaufen Bücher und Briefe sowie anderes Papier. Binnen kürzester Zeit konnte der Müllhaufen nach Angaben von Kommandant Sascha Hänig gelöscht und der Unrat, unter dem sich auch Kaffeetaschen, Teller und eine Wasserperle befand, nach Spuren durchsucht werden, die die Polizei zum möglichen Eigentümer führen könnten. Von der Feuerwehr war ein Löschfahrzeug und ein Führungsfahrzeug mit 13 Feuerwehrangehörigen am Einsatzort, die Polizei war mit einer Streife im Einsatz. red

Kurz notiert

Marbach

Güntterstraße gesperrt

Die Güntterstraße wird am Sonntag, 22. Januar, wegen Bauarbeiten in der Zeit von 1.45 Uhr bis 8 Uhr voll gesperrt. red